

Erinnerung

(von Mario Weiß)

Weihnachten!

Als ich ein Kind noch gewesen
das ist schon lange her
da war Weihnachten ein Erlebnis,
ein Märchen und noch viel mehr.
Es gab nur kleine Geschenke
denn wir waren nicht reich,
doch diese bescheidenen Gaben
kamen dem Paradiese gleich.
Dort gab es Äpfel und Nüsse,
mitunter auch ein paar Schuh
und wenn es die Kasse erlaubte,
ein kleines Püppchen dazu.
Wie war doch das Kinderherz selig
ob all dieser herrlichen Pracht
und es war ein heimliches Raunen
um die stille Heilige Nacht.

Dann wurde ich größer und älter
und wünschte mir das und dies.
Ich hörte auf an das Christkind zu glauben
und verlor dabei das Paradies.
Dann kam der Krieg mit all seinen Leiden,
mit Hunger und mit Not.
Da wurde ich wieder bescheiden
und dankbar für ein Stück Brot.
Wir alle wurden da kleiner
und nur ein Wunsch hatte Macht:
Wir wollten vereint sein mit unseren Lieben
in der stillen heiligen Nacht.

Als dann der Krieg war zu Ende
wuchs eine neue Jugend heran
und die hatte auch ihre Wünsche
an den lieben Weihnachtsmann.
Nur waren die nicht klein und bescheiden,
denn der Wohlstand kam ins Land.
Die Wünsche wurden größer und größer
und das Schenken nahm überhand.
Nun wird gewünscht und gegeben
und keiner fragt nach dem Wert,
vergessen sind Krieg und Armut
und die Stunden am einsamen Herd.

Aus dem schönsten der christlichsten Feste
Hat der Mensch einen Jahrmarkt gemacht,
wünscht sich vom Besten das Beste
und vergisst dabei den Sinn der Heiligen Nacht.